

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Volkswacht. 1911-1933 1914

285 (7.12.1914)

Volkswacht

Tageszeitung für das werktätige Volk Oberbadens

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Anton Wolfmann in Freiburg im Breisgau. — Für den Anzeigenteil verantwortlich:
Edolf Friedrich in Freiburg i. Br. — Druck und Verlag: Genossenschaftsdruckerei
Freiburg i. Br., einget. Genossenschaft m. b. H. — Telefonruf für den Verlag Nr. 361

Redaktion und Expedition: Freiburg, Predigerstr. 3.
Telephon: Nr. 361.
Geschäftsstunden: Vorm. 7 Uhr bis abends halb 7 Uhr.
Erscheinensstunden der Redaktion nur von 12—1 Uhr.

Ausgabe: Täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzl. Feiertage. Abonnements-
preis: halbjährlich 2.50 M., vierteljährlich 1.25 M.; abgeholt monatl. 65 Pfg., bei der
Post abgeholt 2.40 M., durch den Briefträger gebracht 2.52 M. vierteljährlich. Inserate: die
Zeitspalt. Seite ober deren Raum 30 Pfg., Befahlsrate billiger. Reklamen 60 Pfg.
Bei größeren Aufträgen Rabatt. Größere Inserate müssen tags zuvor aufgegeben werden

Bedeutende Erfolge gegen die Russen.

Mitteilung der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 5. Dezember.

Bei den Kämpfen östlich der masurenischen Seen ist die Lage günstig. Kleinere Unternehmungen brachten dort 1200 Gefangene. In Polen verlaufen unsere Operationen regelrecht.

Großes Hauptquartier, 7. Dezember. Lodz wurde gestern nachmittag von unseren Truppen genommen. Die Russen befinden sich nach schweren Verlusten dort auf dem Rückzuge.

Die Einnahme von Lodz ist in vieler Beziehung als ein Erfolg der deutschen Truppen zu registrieren. Lodz ist die größte Industriestadt Russisch-Polens und eine der größten Industriestädte Russlands überhaupt. Die Textilindustrie hat dort ihre namhafteste Vertretung, und die Gegenläufe zwischen Arbeit und Kapital haben in Lodz schon häufig zu

Ausständen geführt, welche von den zarischen Schergen in Blut zu erstickend gesucht wurden. Die moderne Arbeiterbewegung ist ziemlich einflussreich, da man rund 50 000 Textilarbeiter zählt. Lodz selbst hat fast 400 000 Einwohner; davon sind etwa 40 Prozent Deutsche.

Wien, 6. Dezember. Die Schlacht in Polen nimmt für die Verbündeten deutsch-österreichischen Truppen einen günstigen Fortgang. Die nach Westgalizien vorgerückten russischen Kräfte wurden gestern durch unsere und die deutschen Truppen von Süden angegriffen. Die Verbündeten nahmen 2200 Russen gefangen und erbeuteten einige feindliche Trains.

In den Karpathen fanden Teilkämpfe statt. Der in die Beskid-Stellung eingebrochene Gegner wurde zurückgeworfen und verlor 600 Gefangene.

Den obigen Erfolgen gingen große Kämpfe voraus. Schon am Freitag hatte der Korrespondent des Pariser Journal aus dem russischen Hauptquartier telegraphiert: Die Schlacht dauert mit unerwartetem neuentwideltem unerbörtem Blutvergießen an. Das deutsche Heer konnte sich unmittelbar, bevor es von den sibirischen Korps erdrückt wurde, der Umklammerung entziehen und auf einer befestigten Linie mit dem Mittelpunkt nördlich von Lodz festhalten. Jetzt sind beide Gegner in eine Reihe von Angriffen und Gegenangriffen verwickelt, um sich gegenseitig zu umfassen. Die Deutschen kämpfen mit fanatischer Wucht, da sie wissen, daß sie auf dem Boden Polens ihr Vaterland beden, und daß ihrem Rückzug nach wenigen Tagen der Einfall der Russen nach Schlesien folgen würde. Die Deutschen suchen nicht mehr das Zentrum der Russen einzustößen, sondern gleichzeitig beide russische Flanken zu umfassen. Große deutsche Verstärkungen sind von Kalisch auf

Sjerads und Sdunsta Wolja marschieren. Der linke Flügel der Russen ist bedroht, da gleichzeitig ein deutsches Heer vom Raume Wielun aus neu aufgetaucht ist. Auch soll Warschau neuerdings in die Gefahr einer ersten feindlichen Umschließung geraten sein.

Auch die Türken

melden aus ihrem Hauptquartier vom 6. ds. einen Erfolg gegen die Russen. Sie hätten Keda, einen ziemlich wichtigen Punkt, der 20 Kilometer östlich von Batum liegt, genommen. Das Elektrizitätswerk sei zerstört und der Stadt großer Schaden zugefügt. An einer anderen Stelle habe man 300 Russen in einen Hinterhalt gelockt und sie vollständig aufgerieben.

Die Tagesberichte vom Westen.

Großes Hauptquartier, 5. Dezember, vorm. In Flandern und südlich Metz wurden gestern französischen Angriffe abgewiesen. Bei La Bassée, im Argonnenwalde und in der Gegend südlich Aitkirch machten unsere Truppen Fortschritte.

Großes Hauptquartier, 6. Dez. Heute nachmittag wurde der Ort Vermelles südöstlich Bethune, dessen weiteres Festhalten in dauerndem französischem Artilleriefeuer unnötige Opfer gefordert hätte, planmäßig von uns geräumt. Die noch vorhandenen Bauten waren von uns in die Luft gesprengt worden. Unsere Truppen besetzten ausgebaute Stellungen östlich des Ortes. Der Feind konnte bisher nicht folgen.

Westlich und südlich Aitkirch erneuerten die Franzosen ihre Angriffe mit erheblichen Kräften ohne Erfolg. Sie erlitten starke Verluste.

Im übrigen im Westen keine nennenswerten Ereignisse.

Die Einberufung des russischen Landsturmes.

Das Kopenhagener russische Konsulat veröffentlicht die Einberufung der sämtlichen Jahrgänge des russischen Landsturmes (Reichswehr). Die bisherige Nachricht, es seien bisher nur acht Klassen aufgerufen, erfährt dadurch eine Vervollständigung.

Festnahme von Geiseln in Gent.

Nach einer telegraphischen Meldung des Vorkwärts nahmen die Deutschen Geiseln fest nach einem Bombenanschlag durch Flieger gegen verborgene Benzinnlager. Unter den Geiseln befinden sich Genosse Anseele und der Bürgermeister Braun.

Beurteilung eines Verräters.

Wegen Kriegs- und Landesverrats wurde der Waldarbeiter Adolf Klein aus Bergströmen (Kreis Labiau) vom Kriegsgericht Königsberg i. Pr. zu zehn Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Dauer verurteilt. Der Angeklagte hatte beim Einbruch der Russen in Ostpreußen einem russischen Offizier über das Verhalten eines Förstlers in jener Gegend den russischen Truppen gegenüber eine Mitteilung gemacht, die geeignet war, nicht nur das Leben dieses Förstlers, sondern auch der Kollegen dieses Beamten zu gefährden. Es wird sogar vermutet, daß seine Mitteilung zum Erlaß des bekannten Remmenlampfischen Befehls betr. die Erschießung der ostpreussischen Förster mit beigetragen hat.

Die Schwierigkeiten Italiens.

Seit vier Monaten lesen die Italiener in ihren Zeitungen von den ungeheuren Kämpfen, die sich außerhalb ihres Staatsgebietes fast in der ganzen Welt abspielen. Eine von Jenuarrückichten unbehinderte Kriegsberichterstattung führt ihnen alle Schreden des Krieges täglich vor Augen, und so dürfte man glauben, daß in diesem Lande — das wir als eine Insel des Friedens in einem Meer von Blut zu betrachten geneigt sind — kein Mensch zu finden sei, der sein eigenes Volk in den Strudel des allgemeinen Verderbens mit hineinreißen wollte. Und doch zeigen uns die letzten Verhandlungen der italienischen Kammer, daß ein Teil des Volkes, oder wenigstens der Volksvertreter, kaum noch den Augenblick erwarten kann, bis auch der Italiener die Platte nimmt und marschieren.

Wohin? Der Ministerpräsident, Herr Salandra, hat es in seiner vielbejubelten Rede nicht verraten. Er sagte am 3. Dezember in der italienischen Kammer:

Die Regierung mußte erwägen, ob sie die Vertragsbedingungen zur Teilnahme zwangen, aber die gewissenhafteste Prüfung des Buchstabens, des Geistes der bestehenden Vereinbarungen, sowie die Kenntnisse der Ursprünge des augenscheinlichen Endzwecks des Konflikts brachten uns die loyale und sichere Ueberzeugung, daß wir nicht verpflichtet waren, teilzunehmen. Dergestalt jeder anderen Erwägung enthoben, empfahl uns die unbefangene freie Beurteilung dessen, was die Wahrung der italienischen Interessen erforderte, unverzüglich die Neutralität zu erklären. ... Wenn Italien nicht das Ziel hat, irgendwen gewaltsam zu unterdrücken, muß es doch so gut wie möglich mit der größten Stille organisieren und rüsten, damit es nicht früher oder später selbst unterdrückt werde.

Das war kein absolutes Bekenntnis zur Neutralität. Aber gerade deswegen hat Salandra einen rechnerischen Erfolg erzielt, den er allerdings dem Umstand verdankt, daß er sich zu einer Politik der unbedingt friedlichen Neutralität, wie sie unsere italienischen Genossen fordern, nicht bekannt hat. Schon die Rüstungen Italiens haben gezeigt, daß man sich für alle Fälle bereit hält. Herr Salandra hat mit seiner Rede die Tatsache dieser Bereitschaft unter-

strichen und zugleich mit stärkster Betonung zu erkennen gegeben, daß Italien für seine militärischen Opfer auch einen Preis verlangen molle. Aber welchen? Herr Salandra sagt es nicht!

Man kann das Programm, das der italienische Ministerpräsident entwickelt hat, als ein Programm der unbegrenzten Möglichkeiten bezeichnen. Es kann sein, daß Italien aus seiner bewaffneten Neutralität nicht hervortritt, bis ihm beim Friedensschluß ohne neues Blutvergießen die Beute von selbst in den Schoß fällt. Es kann aber auch sein, daß es sich noch während des Krieges einer oder der andern der streitenden Mächtegruppen anschließt, um dann auf Kosten des selbstgewählten Gegners die Machterweiterungen vorzunehmen, die Herr Salandra in so sichere Aussicht gestellt hat. Voraussetzung für das Gelingen des Experiments ist, daß man auf die Seite des Stärkeren tritt oder aber auch auf die Seite des Schwächeren, den man durch seine Hilfeleistung zum Stärkeren macht. Denn sonst bleibt einem auf Seiten der Verlierer statt der geteilten Freude, die man erwartet, schließlich doch nur geteilter Schmerz.

Was sagt die Presse?

Frankf. Ztg.: Ein erstes Abkommen traf Italien mit England, als dem „traditionellen Beschützer der italienischen Küsten“, wodurch eine Verpflichtung, in einem Kriege gegen England mitzutun, ausgeschlossen wurde. Mit dem französischen Nachbar war ebenfalls eine Verständigung zustande gekommen, die „unschuldige Extratouren“, wie Fürst Bülow sie taufte, wodurch es weder „Helfer noch Werkzeug eines Angriffes“ gegen Frankreich werden konnte.

Es wäre lächerlich, behaupten zu wollen, daß durch diese Extratouren der Wert des Dreibundes für die Zentralmächte gehoben wurde; allein die eigentümliche, durch Rasse, Tradition und geographische Lage bedingte Stellung Italiens konnte es begreiflich erscheinen lassen, wenn Italien seine nationalen Interessen nach allen Seiten zu festigen suchte.

Post. Ztg.: Zusammenfassend kann man sagen: Es sind die Absichten einer kräftigen Realpolitik. Wer ehrenhaft denkt und anderen Ehrenhaftigkeit des Denkens zutraut, wird sie nicht falsch deuten. Mit der Schmach des

Vertragsbruchs hat Realpolitik nichts zu tun. Daß Italien, wenn es aus seiner Neutralität heraustreten würde, sich gegen seine Verbündeten wenden sollte, das können leidenschaftlich wirre Volkstribunen meinen und verkünden. Einem verantwortlichen Staatsmann dürfte selbst Leichtfertigkeit nicht unterstehen, daß solche Andeutungen sich aus seiner Rede herauslösen ließen.

Neueste Referate legt sich diesmal der weltpolitische Mitarbeiter der Deutschen Tagesztg., Graf Reventlow, auf, indem er sagt: „Ueber unsere Auffassung dieser Fragen und Möglichkeiten brauchen wir hier nichts mehr zu sprechen, um so weniger, als uns die Entwicklung der Dinge auf allen Kriegsschauplätzen berechtigt, den Entschlieungen Italiens, wie sie auch immer ausfallen mögen, in kühler Beobachtung entgegenzusehen.“

Die Kreuzztg. findet manches bedenklich, tröstet sich aber schließlich mit dem Erfolg der deutschen Waffen. Und der Berl. Lokalanz. schreibt: „Die eigenen Interessen werden Italien schließlich den gleichen Weg weisen, den wir mit unserem treuen Verbündeten an der Donau haben beschreiten müssen.“

Aus all diesen Äußerungen spricht die bestimmte Erwartung, daß Italien seinen ehemaligen Dreibundgenossen Zeit lassen wird, entscheidend zu siegen. Geht dies, dann ist die Frage der Kompensationen, die Italien zum Schluß erhält, für uns nebensächlicher Natur.

Die Sozialisten für unbedingte Neutralität.

In der Debatte, die Salandras Rede folgte, erklärte sich der Sozialist Trevas im Namen seiner Parteigenossen für eine Tagesordnung, die die Erklärung der Regierung nicht billigt. Er stellte fest, daß, während die Neutralitätserklärung die einstimmige Zustimmung des Landes gefunden habe, man verschiedener Ansicht darüber sei, was diese Neutralität alles in sich schließe. Er und seine Freunde seien Anhänger der absoluten Neutralität. Das brauche keine Gleichgültigkeit gegenüber dem größten der historischen Ereignisse zu bedeuten. Sie könne und müsse für Italien ein Mittel sein, seine hohe Mission der Humanität und Gerechtigkeit während des Krieges und auch später auszuüben.

Die Singener Uebernahmestelle.

Im Berliner Lokalanzeiger schildert eine aus Frankreich ausgewiesene Französin, die die Frau eines Deutschen ist, ihre Eindrücke auf dem Transport von Frankreich nach Deutschland. Wir lesen da u. a.:

Der unergiebliche Augenblick der ganzen Reise aber kam, als der Zug in Singen am Hohentwiel einfuhr, wo eine ganz großartige deutsche Uebernahmestelle eingerichtet ist. In wenigen Tagen waren hier Baracken eingerichtet worden, die für mehrere Hunderte von Flüchtlingen Platz bieten und 300 bis 400 Frauen kommen auch täglich an. In einem großen, gut durchwärmten Speisesaal werden die Flüchtlinge empfangen und nach Papieren und Ausweisen gefragt. Sie werden getrüftet, erhalten einen neuen Passierschein und bekommen was Ordentliches zu essen, obwohl sie bereits durch den Aufenthalt in der Schweiz aus ihren Mägen gerissen und gut verpflegt wurden.

Was besonders geschätzt wird, ist die umfassende Sorge für die Hygiene. So können in den Baracken 180 Bäder auf einmal genommen werden. Und weiter ist alles da, um die meist ohne das geringste Gepäck ankommenden Frauen mit Leibwäsche und Kleidern zu versorgen. Eine in gewaltigen Mähen angelegte Küche mit einer überreichen Batterie beruhigt die Ankommenenden über die Hungersnot, die in Deutschland herrschen soll, wie man ihnen in Frankreich sagte. Und ein Extrazug, der täglich bis Köln geht, schafft die Flüchtlinge bis ins Herz Deutschlands.

Mit einem Wort, alle Sorge ist vorbei in dem Augenblick, wo die hin- und hergestobenen Frauen den Fuß auf deutschen Boden setzen. Und in Singen geht's zu wie in einem überaus lustigen Taubenschlag. Alle Ankommenenden waren so entzückt von der wahrhaft überwältigenden Aufnahme, die sie in Singen fanden, daß sie fürs Rote Kreuz sammeln und einen netten Beitrag zusammenbrachten, was zur Folge gehabt zu haben scheint, daß der Trupp des nächsten Tages Blumen und Sträußchen erhielt.

*

(M. L. B.) Berlin, 5. Dez. Bis zum 1. Dezember sind aus Deutschland über Schaffhausen und Genf 910 mittellose Franzosen heimgeschickt worden. Darunter befanden sich 559 Frauen und 162 Kinder. Mit einem am 2. Dezember durchgeführten Transport von 166 Personen ist das erste Tausend überschritten. (Siehe auch Notiz unter Lörrach, Red.)

Kaiser und Heer nach Reichsrecht.

Am Mittwochabend behandelte Herr Prof. Binding in der Universität Freiburg die Stellung des deutschen Kaisers zum Heer und des Heeres zum Kaiser nach Reichsrecht. Aus dem Vortrag, der sehr zahlreich besucht war, heben wir folgende Gedanken hervor:

Das Heer ist das größte und mächtigste Machtorgan des modernen Staates zur Rechtsbehaltung und -Verteidigung. Da aber das Deutsche Reich ein Bundesstaat ist, so erhebt sich die Frage, ob es überhaupt ein deutsches Heer gibt.

In der Zeit des alten deutschen Bundes 1815-1866 gab es kein einheitliches Bundesheer. Jeder Staat hatte ein Kontingent aus Landeskindern, dessen alleinige Befehlsgewalt beim Landesherren ruhte. Der Bundesvertrag war nur eine Vertikation, das Kriegsrecht gemeinsam auszuüben und im Kriegsfall alle Kontingente unter einen Bundesfeldherrn zu stellen.

Der neue Großstaat, der 1867 unter dem Namen des Norddeutschen Bundes errichtet wurde, entzog den Einzelstaaten alle Militär Gewalt. Die Verfassung von 1870 änderte daran wenig; sie schuf nur die Exemption Bayerns. Nur das Reich besaß die über den Krieg. Alle Truppen sind verpflichtet, dem Befehl des Kaisers unbedingt Gehorham zu leisten. Die Einzelstaaten bilden nur noch Aushebungsbezirke der Truppen. Der deutsche Einwohnerverband, nicht der Untertanenverband bildet die Grundlage der Rekrutierung. Auch die ganze Militärgesetzgebung steht dem Reich zu.

Die Verwaltung freilich verblieb nach der Verfassung den Bundesstaaten. Den Bundesfürsten steht die Disziplinargewalt, die Militärgerichtsbarkeit und die Ernennung der Offiziere zu.

Die kleineren Staaten waren aber schon finanziell nicht in der Lage, die Verwaltung selbständig durchzuführen. Daher schlossen sie mit Preußen Militärkonventionen ab, in denen sie sich bedeutender Kontingentsherrlicher Rechte begeben. Es gibt eigentlich nur noch vier Kontingente, die von Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg. Dem König von Preußen sind alle andern Kontingente unterstellt. In diesem Sinn gibt es also doch ein deutsches Heer.

Der Kaiser bestimmt die äußere und innere Politik des Reiches und übt die Heeresgewalt ohne Konkurrenz des Bundesrats und Reichstags. Er hat das Recht, das Heer, die Gliederung der Kontingente, Organisation der Landwehr und des Landsturms, ja auch die Finanzstärke festzusetzen, was allerdings an der Finanzhoheit des Reichstages keine natürlichen Schranken findet. Er kann jederzeit überall das Heer inspizieren, Mängel abstellen usw., er ernennt die Höchstkommandierenden der Kontingente und die Befehlshaber der Festungen. Er hat ferner das Dislokationsrecht, bestimmt die Garnitionen (einigen Staaten, wie auch Baden, i. k. Angelegenheiten, daß ihre Truppen im Frieden im Lande dienen), kann Landwehr, Seewehr, Landsturm zu den Fahnen rufen, Festungen anlegen, wo er will, durch Verhängung des Kriegszustandes jeden Teil des Reiches (außer Bayern) in Belagerungszustand erklären und die Militärdiktatur einführen, wodurch die vollziehende Gewalt an die Militärbehörden übergeht. Es können also die Grundrechte der Verfassung durch eine bloße Verordnung außer Kraft gesetzt werden.

Der Gipfel kaiserlicher Macht ist jedoch die Kommandogewalt über das Heer. Die Kontingentsherren haben keine Befehlsgewalt (außer Bayern im Frieden). Der Kaiser hat daher nicht etwa den Oberbefehl, sondern schlechthin den Befehl. Das Prinzip des blinden Gehorhams wird von militärischer Seite streng festgehalten, obwohl ein Rechtsstaat eigentlich nicht zulassen kann, daß seine verfassungsmäßigen Grundlagen durch Militärbefehl aufgehoben werden. Endlich hat der Kaiser die alleinige Entscheidung über Krieg und Frieden, über Annexion und Abtretung von Gebietsteilen.

Der Vortragsredner schilderte die absolutistische Macht des Kaisers, die nur durch seine persönlichen Eigenschaften gezügelt werden kann.

In französischer Gefangenschaft.

Dem Briefe eines deutschen Soldaten (eines Parciengenossen aus Konstantz), der verwundet in französische Gefangenschaft geriet, entnehmen wir folgendes:

... Ich wurde am Sonntag, 25. Oktober, bei La Bassée in der Gegend von Lille durch einen Schuß in den linken Oberschenkel verwundet und blieb bis Mittwoch

abend 9 Uhr hilflos liegen. Es war eine entsetzliche Zeit. Eine französische Patrouille fand mich und brachte mich in Sicherheit. Ich wurde sofort von einem französischen Arzte verbunden und kam dann auf einen Lazarettzug. Wir fuhren in 64 Stunden von Houdain nach Rochefort. Es waren in unserem Wagen 8 Franzosen und 2 Deutsche; wir erhielten alles gleich wie die Franzosen, fast des Guten zu viel. Ich bin hier im Marinspital. Es sind noch mehr Deutsche da. Wir sind sehr gut gehalten. Das Essen ist sehr gut und reichlich. Es gibt täglich Wein. Die Behandlung durch die Ärzte ist pfeiflich gewissenhaft und ausgezeichnet gut. Ihr braucht Euch also um mich nicht zu kümmern. ...

Rochefort, den 6. Nov. 1914.

J. Br."

Die Volkswacht im Schützengraben.

(Aus einem anderen Feldpostbrief.)

So oft die Post kommt, kommt auch die neueste Nummer der Volkswacht an, und ich muß sie den Kameraden vorlesen, denn es will keiner warten, bis er die Zeitung selber in die Hand bekommt. Es vergeht kein Posttag, der mir nicht eine oder zwei Nummern brächte. Auf wie lange habt Ihr sie abonniert? Wenn das Abonnement abläuft, so seid so gut und erneuert es; meine Mutter wird von Monat zu Monat den Betrag erlegen.

Die Frauen daheim.

Gertrud Bäumer schreibt in der Hölle: ... Man stellt, daß die Frauen es zu Hause nicht aushalten. Daß sie aneinander Trost und Halt suchen. Und so drängen sie sich an den Bartenräumen der Beratungsstellen. Die Hauslosigkeit, die Einsamkeit sind fast noch schlimmer als die eigentliche Not. Stolz sind die Männer wie in eine andere Welt verschwinden, die sich die Frauen nicht vorstellen können. Nun ist es auf einmal still um sie herum. Sie haben vorher gar nicht gemerkt, wie das sein würde. Alles hat man miteinander besprochen: die Arbeit, die Nachbarn, den Spaziergang, die Kinder. Der Tageslauf bekam seine Abschnitte dadurch, daß der Mann sorgfältig und wiederholt, seine Freuden, wenn ihm das Essen schmeckte. Er besorgte den Verkehr mit dem Hauswirt und den Steuerbehörden, er erzählte, was draußen in der Welt geschah. Jetzt ist die Frau auf sich angewiesen. Und nun ereignen sich die Dinge, die man ja gemerkt, aber sich doch nicht so recht vorgestellt hat. Wiewohl inständliches Verständnis geht dazu, daß es jetzt Notwendiges, Unabänderliches auf sich zu nehmen gilt. Fester als je klammern sich die Zurückgebliebenen an ihr zu Hause. Sie sind schwer zu überreden, in die Entbindungsanstalt zu gehen, wenn sie ein Kind erwarten. Der Mann könnte unterdessen zurückkommen und sie nicht finden. Sie geben weniger bereitwillig ihre Kinder in Gorte und Kindergarten, selbst wenn sie es da besser haben. — Sind nicht diese Mütter, die still und gebulbig mit ihren kleinen Kindern vor den Haustüren sitzen, diejenigen, die heute am allermeisten opfern? Nicht nur den geliebten Mann, sondern die ganze, mühsam aufgebaute, sorgsam geübte Grundlage eines festeren kleinen Lebensglücks? Sinnen so bezußeln, daß durch die lähmende Unsicherheit und Not immer wieder wenig von der Schwungkraft und dem Stolz dieser großen Tage dringt, dazu sollten wir alle hoffen.

Aus Feldpostbriefen.

Eine Warnung aus dem Felde.

Wir werden gebeten, aus der Feldpostkarte eines Parteigenossen, der an dem blutigen Ringen in Nordfrankreich beteiligt ist, die folgende Stelle abzudrucken: „Wie ich höre, steht es daheim schlecht mit der Arbeit, infolgedessen sollen viele Kameraden mutlos sein. Sag ihnen, sie sollen nicht mühsam die Fahne verlassen, sondern sich ihrer Pflichten als Hausbewohnte Arbeiter bewußt bleiben. Wir müssen Euch schützen vor der feindlichen Invasion. Wir wurden herausgerissen aus unserer Aufklärungsarbeit im Dienste des wertvollen Volkes, um Euch vor feindlichen Greueln zu bewahren, dafür erwarten wir von Euch vollste Pflichterfüllung in der Arbeiterbewegung. Wer seine Pflichten als Hausbewohnte Arbeiter vernachlässigt, ist nicht wert, daß wir unsere Köpfe für ihn hinhalten. Tue ein jeder seine Pflicht, damit wir nach dem Kriege an Eurer Seite weiterkämpfen können für die Befreiung des arbeitenden Volkes.“

Der Renommierschmäh an falscher Stelle.

Ein humorvoller Krieger schreibt in einem Feldpostbriefe: „Schließlich mußten wir den Stand verlassen, da doch immerhin mit einem Volltreffer auch hier zu rechnen war. Wir liefen also unter Ausnutzung jeder Dedung zurück. Der Gegner merkte die Absicht und verlegte das Feuer weiter nach rückwärts. Auf diese Weise bekam ich denn auch doch noch etwas ab. Ein Granatsplitter streifte meine Wade und riß mir ein Stückchen vom überflüssigen Fett weg. Leider kann ich diesen Renommierschmäh jedoch nicht offen zur Schau tragen, da sich die Wade nicht im Gesicht befindet. Wenn ich auch einige Tage nicht reiten konnte, so habe ich dennoch meinen Dienst dauernd weiter gemacht und jetzt ist die Wunde schon im besten Heilungsprozeß begriffen.“

Die verbaute Angel.

Ueber den merkwürdigen Verlauf einer Verlesung berichtet Prof. Dr. S. Borntau in einem Aufsatz über den Weg und die Wirkung der Angel, den er im neuesten Heft der Zeitschrift „Ueber Land und Meer“ veröffentlicht. Er macht darauf aufmerksam, wie durch die verschiedensten Stellungen, die die Soldaten in den heutigen Kämpfen einnehmen, der Angel häufig auch ihr Weg in der Achsenrichtung des Kampfes gewiesen wird. Sie dringt z. B. an der Schulter ein, durchdringt den Brustkorb der Länge nach und bleibt über dem Zwerchfell oder in den Bauchdecken stecken, durchdringt in manchen Fällen auch noch den Unterleib und richtet hier Verletzungen an. In einem solchen Fall war das Geschöpf, dem im Schützengraben liegenden Soldaten an der Schulter eingedrungen, hatte die Lunge, das Zwerchfell und die obere Magenwand durchbohrt und war dann im Magen liegen geblieben. Trotz des langwierigen Transportes, auf dem von dem Verwundeten durchaus nicht das bei der Durchbohrung von Leuten des Verdauungskanal notwendigste Verbot der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme befolgt worden war, sondern vielmehr „Liebesgaben“ aller Art genossen wurden, trat keine ernsthafte Störung ein. Welchen Weg die Angel dann weiter genommen hat, konnte durch eine Reife von aufeinander folgenden Röntgenaufnahmen verfolgt werden: es war der „natürliche“, der zum Abgange mit den Speiseresten führte. Der Verwundete, der außer dieser auch noch andere Verletzungen erlitten hatte, ist inzwischen genesen.

Die Annahme von Paketen für das Feldheer.

Das stellvertretende Generalkommando in Karlsruhe erläßt folgende Bekanntmachung: Die Paketdepots sind in jedem Monat vom 23. bis 30. zur Annahme von Paketen geöffnet. Die übrige Zeit dient zur Ordnung und Verladung der Pakete. Im Monat Dezember finde jedoch mit Rücksicht auf den Neujahrsbriefverkehr keine Paketverladung durch die Paketdepots statt. Das Verzeichnis der Paketdepots und die Verladungsbedingungen bleiben dieselben, wie sie für die Weihnachtspaketwoche bekannt gemacht worden sind.

Das Gewicht der Feldpostbriefe.

Bei portopflichtigen Feldpostbriefen soll fortan über die Ueberschreitung der vorgeschriebenen Gewichtsgrenze bis zu 10 Prozent des Höchstgewichts hinweggesehen werden, so daß künftig, so lange das Meistgewicht 250 Gramm beträgt, ein Uebergewicht von 25 Gramm und bei Zulassung von 500 Gramm-Feldpostbriefen ein Uebergewicht von 50 Gramm gestattet ist. Briefe im Gewicht von 50 Gramm bis 275 Gramm kosten während der Zeit, wo auch 500 Gramm zugelassen sind, nur 10 Pfg.

Bis einschließl. 8. Dezember sind Feldpostbriefe bis 500 Gramm zulässig.

Baden und der Krieg.

Oberbadische Kriegsgefallene.

Gren. Wilh. Lehmann von Nordrach; Waldarb. Engelbert Faist von Wolfach; Musk. Friedrich Wilhelm Sutter von Leutesheim; Maurer Joseph Weber aus Neustadt i. Schw.; Musk. Johannes Ginter von Hardt bei Säckingen; Unteroff. Ernst Stahl von Säckingen; Offizierstell. Hauptlehrer Hans Bürkle, Unteroff. d. R. Ernst Nagel, Kriegsfreiw. Ludw. Stäben, Offizierstell. Wilh. Wähler, Kan. Fritsch Schneider, Kriegsfreiw. Seminarist Albert Kaiser; Liebhaberschütze Rudo Hüpfner, Säml. aus Freiburg; Lt. d. R. Lehramtspraktikant Fritz Eberhardt von Lörrach; Geogr. Hef von Wöhlen; Ref. Hermann Bühler von Schupfholz-Wörstetten; Musketier Georg Hini von Wausen bei Ueberlingen; Ref. Johann Häler von Alengen; Bäckermeister Gottlieb Wolber von Arlen; Ref. Eugen Rubin; Offizierstell. Ing. Franz Brodmann, beide von Konstanz; Kriegsfreiw. Georg Durlowski im Konstanzer Regiment; Kriegsfreiw. August Künste von Offenburg; Ref. Emanuel Heiß, von Zell-Weierbach; Wilh. Gutmann von Hausach; Kriegsfreiw. Albert Marx von Waldkirch; Ref. Joseph Thoma aus Todtnau; Nichtkanonier Otto Senger aus Wehr; Ref. Gustav Schmidt aus Saulen-Raitbach; Johann Bregger aus Bernau; Karl Bed von Hugsweiler; Gebhard Pfeifer von Hohenbodemann.

Badische Politik.

Die Lehrerprüfung

Mit Rücksicht auf die Kriegslage soll im nächsten Frühjahr nur eine Dienstprüfung für Volksschullehrer stattfinden. Diese Prüfung beginnt Dienstag, 13. April, vormittags 8 Uhr. Lehrer und Lehrerinnen, welche sich der Prüfung unterziehen wollen, haben ihre Gesuche spätestens zum 15. Januar 1915 durch Vermittlung des zuständigen Kreis Schulamts einzureichen.

Kommunalpolitik.

Endlich besichtigt. Im vergangenen Jahre wurde der langjährige Vorsteher der Gemeinde Schilbesche bei Weisfeld nicht besichtigt. Er war der Unterstützung der Sozialdemokratie verdächtigt worden, deshalb wählten ihn die bürgerlichen Gemeindevorsteher nicht wieder, während er von unjener Genossen, die die Mehrheit im Gemeindeparlament haben, gewählt wurde. Dreimal wurde er wiedergewählt und dreimal nicht besichtigt. Der Amtmann wurde als kommunalpolitischer Vorsteher ernannt. Da aber in einer Gemeinde von über 9000 Einwohnern das Amt des Vorstehers nicht im Nebenamt verwaltet werden kann, beantragten unsere Vertreter eine Neuwahl. Der frühere Gemeindevorsteher wurde nun zum vierten Male wiedergewählt und ist jetzt auch besichtigt worden.

Gewerkschaftsbewegung.

Aufhebung der Extrabeiträge im Tabakarbeiterverband. Nach einer Bekanntmachung des Ausschusses des Verbandesvorstandes des Tabakarbeiterverbandes kommt die Festsetzung der allwöchentlichen Extrabeiträge von 25 Pfg. mit Samstag, den 12. Dezember, in Wegfall. Die restierenden Extrabeiträge vom 10. August bis zum angegebenen Datum sind noch an die Verbandskasse zu entrichten. In der Bekanntmachung wird darauf hingewiesen, daß durch die vielfachen Proteste der Mitglieder sich die Verbandsleistung veranlaßt sah, die Aushebung der Extrabeiträge aufzuheben. Die Mitglieder verwiesen in ihren Protesten darauf, daß der Verdienst zufolge des vielfach gestiegenen schlechten Materials sehr gering sei, daß andererseits die Preise für die Lebensmittel eine unerschwingliche Höhe erreicht hätten und es somit unmöglich sei, neben den festgesetzten Verbandsbeiträgen noch Extrabeiträge zu leisten. Dazu kommt noch, daß ein Teil der Mitglieder viele Wochen hindurch gänzlich arbeitslos war und deshalb von dem knappen Einkommen nicht noch Extrabeiträge leisten konnte.

Von den Kriegsschauplätzen.

Verhaftungen in Elz-Lothringen.

Eine größere Zahl angesehener einheimischer Bürger des Industrieortes Grofmooswarte wurde wegen Spionageverdachts und Betätigung deutschfeindlicher Gesinnung auf Veranlassung der Kommandantur in Diedenhofen verhaftet.

Jahrze — Hindenburg.

Die Gemeindevertretung von Jahrze beschloß einstimmig die Umtaufe des Ortsnamens in Hindenburg. Sie erbat telegraphisch die Zustimmung des Feldmarschalls: Die 7000 Seelen zählende Ortschaft wolle unter dem neuen Namen fortan die Aufgaben einer Pflegschaft des deutschen Lebens in der Ostmark weiter erfüllen und den Namen eines Mannes dauernd lebendig erhalten, der in schwerer Zeit im ganzen Vaterlande, besonders im deutschen Osten, Vertrauen und Zuercht hochhielt.

Zur Abfertigung Kesseltampfs.

Der Oberst meldet aus Odessa, daß General Kesseltampf verhaftet wurde, weil er auf dem östlichen Kriegsschauplatz 18 Stunden zu spät kam, so daß der berühmte Durchbruch der Deutschen gelang.

Wie sieht es in Antwerpen aus?

Antwerpen soll weitere 50 Millionen Kriegssteuern bezahlt haben. Außerdem, so erzählt ein Korrespondent, sei die Stadt verpflichtet, Lebensmittel und sonstiges an die deutsche Garnison zu liefern, die 57 000 Mann stark sei. Dazu kämen 2000 Flaschen Wein und 100 000 Zigarren. Im übrigen bessere sich das Verhältnis zwischen den Soldaten und der bürgerlichen Bevölkerung andauernd. Kauf und Verkauf von Wein sei streng verboten.

Ein angeblicher Fliegerangriff auf die Kruppischen Werke. Londoner Blätter melden, daß Flieger auf die Kruppische Fabrik in Essen Sprenggeschosse geworfen hätten. Es sei aber nicht bekannt, ob Schäden angerichtet worden sei. Die Flieger seien unversehrt. In Essen ist in der Fabrik selbst von diesem Fliegerbesuch nichts bekannt.

Mobilmachung in Portugal.

(M. L. B.) Lissabon, 5. Dez. Ministerpräsident Machado stellte in beiden Häusern des Parlaments fest, daß vier Expeditionen zum Dienste in Afrika ausgerüstet worden seien. — Gleichzeitig wurde eine Verordnung veröffentlicht, daß Vorkehrungen zur Mobilmachung einer Division getroffen werden, die bereit sein soll, nach einem beliebigen Kampfplatz abzugehen.

Letzte Nachrichten.

Austritt des serbischen Kabinetts Baskitch.

Das Kabinett Baskitch ist zurückgetreten. Ein neues Kabinett unter dem Vorsitz Baskitchs ist in Bildung begriffen.

Sozialdemokratischer Gemeindevahlerfolg.

Bei den Gemeindevahlen in Bayreuth erhielten die Sozialdemokraten vier, die Gegner zehn Sitze. Durch diesen Wahlerfolg ist die Sozialdemokratie mit 12 Gemeindevollmächtigen im Rathaus vertreten. Durch diese starke Vertretung erhalten die Sozialdemokraten auch zwei weitere Mandate im Stadtmagistrat. Die Stimmenzahl der Sozialdemokratie betrug 10 650, die der Gegner 24 645.

Der Belagerungszustand über Ostpreußen verhängt.

Gleich nach Beginn des Krieges wurde über die Festung Königsberg auf Grund des Kriegszustandes der Belagerungszustand verhängt und die politischen Vereine geschlossen. Jetzt ist für den ganzen Bereich des ersten Armeekorps der Belagerungszustand proklamiert.

Kleine Mitteilungen.

Serabgeschossener Flieger.

Nach einer Meldung des Berl. Lokalanz. aus Rotterdam wurde der bekannte französische Flieger Bourpres bei einem Aufklärungsflug über dem Sommebezug herabgeschossen und getötet.

Die Gefestigten und der Krieg.

Mülhausen, 4. Dez. Die Inassen der Irrenanstalt St. Andreas bei Seenheim wurden durch den Kanonensturm während der letzten Vögellämpfe so beunruhigt, daß die Räumung der Anstalt vorgenommen wurde. Die Kranken sind in Mülhausen untergebracht worden.

Aus der Stadt Lörrach und Umgebung.

Für die deutschen Flüchtlinge.

Zurzeit werden etwa 20 000 deutsche Reichsangehörige aus Frankreich durch die Schweiz nach Deutschland geleitet werden und betreten in Singen das deutsche Reichsgebiet. Neben männlichen Personen unter 18 und über 60 Jahren handelt es sich im wesentlichen um Frauen und Kinder. Unter diesen sind sehr viele Hilfsbedürftige, deren Ernährer in Frankreich zurückgehalten werden.

Diese Flüchtlinge, welche in Konzentrationslagern interniert waren, bedürfen dringend der Ausstattung mit Wäsche, Kleidern und Schuhwerk. Alle Menschenfreunde sind herzlich gebeten, entbehrliche und gut erhaltene Stücke der genannten Art auf dem Rathaus in Lörrach abzugeben, das den Weitertransport besorgen wird.

× Von den Opfern des Krieges. In den Kämpfen in Nordfrankreich fiel der Unteroffizier Emil Wunschel im Inf.-Regt. Nr. 111. Erhe seinem Andenken. — Aus unserer Stadt sind bis jetzt 40 Mann gefallen oder schweren Verwundungen erlegen.

× Die Höchstpreise für Kartoffeln treten mit heutigem Tage in Kraft. Je nach der Qualität und Sorte dürfen nicht mehr als 3.50 Mk. und 3.75 Mk. im Kleinverkauf pro Zentner gefordert werden. Dies entspricht einem Durchschnittspreis von 1.20 Mk. pro Sester.

× Bombard. Auf dem Schlachtfeld verwundet und in Belgien gestorben ist Fritz Binder im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 240. Erhe seinem Andenken.

Badische Chronik.

Lahr

Die Anmeldung zur Stammrolle hat in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember zu geschähen. Anmeldepflichtig sind alle Deutschen, die im Jahre 1915 das 20. Lebensjahr zurücklegen, also 1895 geboren sind; ferner alle früher geborenen Deutschen, über deren Dienstpflicht noch nicht endgültig entschieden ist. Die Anmeldung hat beim Gemeindevater des bauernden Wirtshausbesitzers zu erfolgen. Zurückstellungengesuche müssen sobald als möglich eingereicht werden.

Endlich! Das Fleisch, wenigstens das Kalbfleisch, ist billiger geworden, es kostet laut Bekanntmachung der Regierung nur noch 80 Pfg. Ist das Fleisch bei den heutigen Verhältnissen auch noch teuer genug, so sieht man doch auch einmal den guten Willen eines Preisabstufers und das wollen wir gern anerkennen.

Die Brotpreise, von der Bäckermnung auf 68 Pfg. festgesetzt, betragen bei fünf Bäckern, die das Mehl von der Stadt beziehen, von jetzt ab 64 Pfg. für den 4-Pfundlaib. Es ist der Poststandskommission somit gelungen, trotz fortgesetzter Bemühungen um erhöhte Preise, die Steigerung möglichst langsam und in möglichst geringen Grenzen zu halten. Die 5 Bäckereimeister, deren Preisliste sich voraussichtlich auch der Konsumverein anschließen wird, haben sich angeichts der Notlage der Bevölkerung und ermöglicht durch den höchsten Mehlbezug, ferner mit einem sehr schmerzlichen Verzicht, dem haben wir es zu danken, daß unser notwendiges Nahrungs-

mittel nicht zu sehr mit dem Preise in die Höhe gegangen ist. Das betr. Inserat in heutiger Nummer gibt die Spezialpreise für die einzelnen Brotsorten bekannt.

Willingen

Abbrucharbeiten. Die jetzt im Besitz der katholischen Kirchgemeinde befindlichen Gebäulichkeiten, bestehend aus der alten Holzgewölbe und dem alten Grüningerischen Haus werden nächstens abgebrochen. Im Interesse der Arbeitslosen ist die baldige Inangriffnahme dieser Arbeiten sehr zu wünschen. Auch könnte daran anschließend mit dem Neubau des Pfarrhauses begonnen werden.

Singen

Eine ungeheure Steigerung der Brotpreise hat nunmehr auch hier stattgefunden. Die Bäckermnung gibt bekannt, daß nach einem Bezirksratsbeschlusse vom 1. Dezember von nun ab das Kilo Weißbrot 44 Pfg. und das Kilo Hausbrot 38 Pfg. kostet. Dies bedeutet gegen die früheren Preise eine Steigerung von rund 10 bzw. 13 Pfg. für den Laib. Dabei muß aber noch in Betracht gezogen werden, daß bei Weißbrot das Weizenmehl Nr. 0 noch mit 10 Proz. Roggenmehl vermischt wird und bei Hausbrot das durchgemahlene Weizenmehl Nr. 1 ebenfalls eine Durchmischung von 10 Prozent Roggenmehl erhält. Die Singener Einwohner sind bis jetzt noch im Verhältnis zu anderen Orten ziemlich ungeschoren über den Krieg hinweggekommen, dank dem Umstande, daß durch die Maggfabrik immer noch Verdienst vorhanden war. Mit der Brotverknüpfung bläßt aber der Wind aus einem anderen Loch und mancher, der bisher nicht genug für den Ausbruch des Krieges sich begeistern konnte, dürfte nunmehr zur Bestimmung gelangen.

Gefallen auf dem Schlachtfeld in Nordfrankreich ist der Unteroffizier Hein. Er war von Furchungen gebürtig und bejaß als Feuertreiber ein eigenes Geschäft in der Poststraße, Ecke Industriestraße. Erhe seinem Andenken.

Konstanz

Schiffsunfälle. Starke, unbeschädigte Rebell, wie sie nur auf dem Wasser zu beobachten sind, haben einige Schiffsunfälle herbeigeführt. Am Donnerstag früh gegen 9 Uhr fuhr der Bodensee-Dampfer Stadt Konstanz in allernächster Nähe der Anlandestelle In el Mainau auf Grund und wurde nicht mehr insande loszukommen. Erst dem zur Hilfe herbeigerufenen Dampfer Jähringen gelang es, die Stadt Konstanz nach vierstündiger Fahrtunterbrechung wieder flott zu machen, worauf beide Schiffe unversehrt um 1/2 Uhr im Konstanzer Hafen landeten. — Am Tage vorher fuhr bei dichtem Nebel der halb 11 Uhr in Konstanz ankommende Schweizer Dampfer beim fogen. Schanze im Paradieser Nied fest. Versuche, ihn mit Motor- oder Segelbooten abzuschleppen, waren erfolglos. Mittags 1 Uhr gelang es zwei Schweizer Dampfern, das aufgesehene Dampfboot loszubringen.

In Allmannsdorf, das nun in Nähe in der Stadt Konstanz aufgehen wird, hat aufgrund der Vereinbarung zwischen dem Stadtrat Konstanz und dem Gemeinderat Allmannsdorf in den letzten Tagen die Wahl eines Stadtrats und zweier Stadtbeordneter stattgefunden. Zum Stadtrat wurde Bürgermeister Friedrich Schropp und zu Stadtbeordneten Bausekretär Leo Merk, Gemeinderat Josef Merk und Gärtner Theodor Keller gewählt.

Schopfheim und Umgebung.

Erzgebirgsfahrt für 1915. Bis zum 15. Dezember haben sich sämtliche im Jahre 1895 geborenen Deutschen sowie alle früheren Jahrgänge, über deren Dienstpflicht noch nicht endgültig entschieden ist, zur Stammrolle zu melden. Im Januar findet Musterung statt.

Mannheim

Ein schreckliches Familiendrama hat sich in Ludwigshafen ereignet. Der Milchhändler Jakob Repp hat seine Frau, seine beiden Kinder, einen 10jährigen Knaben und ein achtjähriges Mädchen, sowie sich selbst durch Dessen des Gasbalkons vergiftet. In einem hinterlassenen Briefe war als Grund angeführt, daß die Familie ständig vom Unglück verfolgt werde.

Aus der Stadt Freiburg.

Frauensektion.

Wie schon mitgeteilt, hält heute, Montag, Gen. Stadtrat Grumbach einen Vortrag. Die Verammlung findet im Goldenen Apfel statt.

Gegen die Arbeitslosigkeit.

Da die Beschaffung von Arbeitsgelegenheit mit zunehmender Kälte immer dringender wird, beschloß der Stadtrat, sobald als möglich die Fertigstellung der Straße nach Günterstal in Angriff zu nehmen.

Der Verlauf von Kartoffeln

im Kornhaus findet bis auf weiteres statt: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 3—7 Uhr nachmittags. Der Verkaufspreis beträgt 4.20 Mark für den Zentner. Abgabe unter 1/2 Zentner findet nicht statt. Körbe oder Säde sind mitzubringen.

Heinrich Bierdort,

der Karlsruher Dichter und Hofrat, machte gestern mittags 5 Uhr im Paulusaal ein nicht allzu zahlreiches Publikum mit seinen oft formvollendeten, aber blutdürstigen und häßlichen Gedichten bekannt. Man kann sie als den biologischen Niederschlag der kapitalistischen Weltanschauungsbestrebungen betrachten. Nur daß, Mißgunst und Hinterlist, nicht wirtschaftliche Triebkräfte, hätten die feindlichen Kräfte in den Krieg getrieben und für immer mit dem deutschen Volk entzweit. Der Dichter versuchte auch, sein mit Recht selbst von ganz patriotischen Leuten zurückgewiesenes Lieb „Deutschland habe“ zu rechtfertigen, was beim größten Teil seiner Zuhörer ganz überflüssig war, denn sie klafften gerade dann am häufigsten Besall, wenn von unsern Gegnern als von Hunden, Kanakeln usw. die Rede war.

Die Arbeitsgemeinschaft im Baugewerbe.

Zwischen den baugewerblichen Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Verbänden hat sich eine Kriegsarbeitersgemeinschaft gebildet, die in zentraler und dezentraler Form geschaffen worden ist. Der zentrale Ausschuss hat seinen Sitz in Berlin. Neben dem Zentralausschuss haben sich in den einzelnen Provinzen bzw. kleineren Bundesstaaten Bezirksausschüsse gebildet, und außerdem bildeten sich in den Städten Ortsausschüsse.

Gemäß Beschluß des Zentralausschusses vom 13. Okt. d. J. soll die Arbeitsgemeinschaft darnach streben, zur Erhaltung der Volkskraft während des Krieges die darneiliegende Bautätigkeit möglichst zu heben. Zu diesem Zweck wendet sich die Arbeitsgemeinschaft an die Behörden des Reiches und der Bundesstaaten und an die Gemeinden mit der dringenden Bitte, die schon beschlossenen Bauten auszuführen und umgebend Mittel für weitere Bauten bereitzustellen. Auch die private Bautätigkeit soll durch

die Arbeitsgemeinschaft gefördert werden. Es wird darüber gemacht, daß die tariflichen Vereinbarungen auch während der Kriegsdauer eingehalten werden. Durch all diese Maßnahmen soll die Kaufkraft der Bevölkerung erhalten und einer möglichst großen Anzahl von Arbeitgebern und Arbeitnehmern Verdienst verschafft werden. Den örtlichen Verbänden wird anheimgestellt, sich über eine zweckmäßige Verkürzung der Arbeitszeit zu verständigen.

Im Lande Baden wurde ein Bezirksausschuss mit dem Sitz in Freiburg gebildet. Hier in Freiburg hat sich gemäß den Beschlüssen der Zentralinstanzen ein Ortsausschuss gebildet, der bereits seine Tätigkeit aufgenommen hat. Er wird den allgemeinen Richtlinien entsprechend versuchen, auf die Gemeinde- und Staatsbehörden einzuwirken, damit die schon genehmigten Bauten baldmöglichst zur Ausführung kommen. Darüber hinaus muß aber jetzt schon daran gedacht werden, dafür zu sorgen, daß nach dem Friedensschluß genügend Arbeit bereit gestellt wird. Massen von Arbeitern werden nach Beendigung des Krieges zum Gewerbe und zur Industrie zurückfluten. Darauf hinzuwirken, daß für diese Massen Arbeit und damit Verdienst vorhanden ist, muß mit einer Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft sein.

Hier in Freiburg können die Stiftungen, die Stadt, Sparrasse usw. viel zur Belebung der Bautätigkeit beitragen, wenn Baugelder und Hypothekengelder zu einem mäßigen Zinsfuß ausgeliehen werden. Auch die Landesversicherungsanstalt kann in gleicher Richtung eine segensreiche Tätigkeit entfalten. Leider muß festgestellt werden, daß verschiedene Hypothekentassen eine Erhöhung des Zinsfußes beschlossen haben. Durch diese Maßnahme wird die Bautätigkeit wesentlich unterbunden und eingeschränkt.

So sind beispielsweise von den Kreisregierungen Bayerns größere Summen zu neuen Bauten bereitgestellt worden. Die Arbeitsgemeinschaft wird ihre Aufmerksamkeit nun auch besonders auf die Wiederbelebung der privaten Bautätigkeit richten und mit den kapitalkräftigen Stellen zwecks Erleichterung der Kapitalbeschaffung in Verbindung treten. Sie erwartet im vaterländischen Interesse von den Industriellen und Privaten, daß sie ihre Bauaufträge, auch solche für Reparaturarbeiten, nicht länger zurückhalten.

Auch gegen die Heranziehung von Kriegsgefangenen zu baugewerblichen Arbeiten aller Art wird die Arbeitsgemeinschaft im Interesse der arbeitslosen Bauarbeiter bei den maßgebenden Stellen vorstellig werden.

Bei der ganzen Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft handelt es sich um die gemeinsamen Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und damit im weitesten Sinne um die Gesamtheit des Volkes. Zu wünschen ist nur, daß die eminent volkswirtschaftlichen Bestrebungen bei Behörden und Privaten die entsprechende Beachtung und Würdigung finden, damit die Arbeitsgemeinschaft den Erfolg zeitigt, der im Interesse der kulturellen Fortentwicklung notwendig ist.

* Von der Volkshilfe. Der seit Kriegsausbruch gestiegene Verbrauch macht die Beschaffung einer Warmwasserbereitungsanlage mit einem Behälter von 800 Liter Inhalt und eines dritten Dampfbockschloßes von 150 Liter Inhalt nötig, die vom Stadtrat genehmigt wurde.

* Christbäume für die hiesigen Lazarette beschloß der Stadtrat auf Wunsch unentgeltlich abzugeben.

* Die Sommerpreise für Koks sollen mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse einseitig beibehalten werden.

* Zugiehende und Beziehende müssen für die Dauer des Kriegszustandes innerhalb 24 Stunden angemeldet werden; dies gilt auch für vorübergehende Besuche von auswärtigen Verwandten oder Bekannten. Bei Angehörigen fremdländischer Staaten muß Vor- und Zuname, Geburtsort, Stand, Staatsangehörigkeit und letzter Aufenthaltsort angegeben werden.

* Zur Aufklärung des Auslandes. Von den für das Ausland bestimmten Nachrichten ist die 6. Ausgabe in italienischer und die 7. Ausgabe in deutscher, englischer, französischer, italienischer, spanischer, portugiesischer, holländischer, norwegischer und schwedischer Sprache erschienen; Exemplare dieser Blätter werden auf dem Geschäftsnummer der Handelskammer (Münsterplatz 30) unentgeltlich abgegeben.

* Der Unbekannte, der am Samstag früh tödlich verunglückte, ist ein Landwirt von auswärts, der hier zu Besuch weilte.

* Wegen Ueberschreitung der Markthochpreise wurden sechs Händlerinnen von hier und auswärts zur Anzeige gebracht.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Willingen. Die Karte mit Hinweis auf die Kartellsetzung kam erst Sonntag früh an.

Arbeiterjugend betr. Die Notiz, welche eine Zusammenkunft auf Sonntag, 6. ds., nachm. 3 Uhr, ankündigte, traf bei uns Samstag mittag halb 3 Uhr ein. Die Samstagnummer war also längst gedruckt und versandt.

Auszug aus den Freiburger Standesamtsbüchern

- Geburten:
2. Dez. Hefelotte, Gertrude, Antoinette, B. Ludwig Bader, Maler.
 3. „ Friedrich, B. Karl Kotterer, Zimmermann.
 3. „ Senta Luise, B. Vinus Taubert, Schriftföher.
 4. „ Alfons Josef, B. Josef Herbrecht, Tagelöhner in St. Peter.
 4. „ Rudolf Herbert, B. Maximilian Sträß, Möbelkretmer.
 4. „ Werner Adolf, B. Friedrich Haerde, Hauptlehrer.
- Cheaufgebote:
5. Dez. Mathias Wöhrlein, Tagelöhner, mit Emma Bolanz hier.
 5. „ Eugen Meyer, Konditor in Buchenbach, mit Anna Hebert in Neuern, Böhmen.
- Chefacktionen:
5. „ Johann Schwarzbold, Schuhmacher, mit Lina Bühler, hier.
 5. „ Karl Huber, Tagelöhner, mit Rotburga Wittmann hier.
 5. „ Wilhelm Wähl, Pfästerer hier, mit Karolina Jeller in Rorschach.
 5. „ Joseph Nisler, Blechner und Installateur, mit Maria Holzer hier.
 5. „ Kurt Eartig, Randibat der Geschichte, mit Luise Bolgenthal hier.
- Sterbefälle:
4. Dez. August Stamm, Säger in Freiburg-Günterstal, 67 Jahre alt.
 4. „ Felix Ruf, Maschinenarbeiter, 55 Jahre alt.
 3. „ Theresia Brender geb. Schönmayer, 75 Jahre alt, Witwe des Anselm Brender, Tagelöhner.
 4. „ Johann Martin Trunt, Hauptlehrer hier, 57 J. alt.
 5. „ Samuel Kappel, Hauptlehrer a. D., 63 Jahre alt.
 5. „ Arnold Mader, Schmiedemeister, 88 Jahre alt.

Aus der Stadt Freiburg.

Die Nahrungsmittelkontrolle im Monat November.

Im vergangenen Monat mußten zur Anzeige gebracht werden: 5 Personen wegen Milchfälschung (Wässerung), darunter 3 Händler, eine Verkäuferin wegen Milchentrahmung und ein Landwirt wegen Verkaufs stark verunreinigter Milch.

Anläßlich der Kontrolle der Wochenmärkte mußte bei drei Bauersfrauen Butter beanstandet werden, die bis zu 30,7 Prozent Wasser bezw. Buttermilch enthielt; außerdem wurden mehrere Händlerinnen und Bauersfrauen zur Anzeige gebracht, die ausländische Käse als frische Landeier zum Verkauf brachten; weiterhin wurde eine Reihe von Personen, welche die festgesetzten Höchstpreise für Kartoffeln, Butter und Eier überschritten haben, ermittelte und angezeigt.

Die Kontrolle in der Stadt führte noch zur Anzeige von 5 Bäckermeistern wegen Verkaufs von Brot, das ganz erhebliches Mindergewicht aufwies. Beanstandungen mußten weiterhin ausgesprochen werden in zehn Fällen wegen Uebertretung des Nahrungsmittelgesetzes.

Gerechtlich bestraft wurden vom Schöffengericht Freiburg eine Landwirtschafsfrau aus Umkirch wegen Milchfälschung zu 50 Mk. und vom Schöffengericht Staufen zwei Landwirtschafsbauer aus Schlatt wegen Verkaufs schmutziger Milch zu je 30 Mk., ferner ein Landwirt aus Ehrenstetten und ein Dienstknecht aus Ofnabingen wegen Milchfälschung zu Strafen von je 100 Mark.

Weihnachtsgaben des Handwerks für die Krieger.

Gaben aus Handwerkerkreisen und von Freunden des Handwerks werden im ganzen Bezirk der Handwerkskammer Freiburg (Kreis Freiburg, Bruch und Offenburg) von den Innungs- und Vereinsvorständen entgegengenommen. Ausdrücklich sei hervorgehoben, daß die vom deutschen Handwerk gesammelten Gaben denjenigen Truppenteilen übermittelt werden, die ihrer am bedürftigsten sind. Im deutschen Heere kämpfen Hunderttausende, die keine Angehörigen haben, die daheim für sie sorgen können oder deren Angehörige zu arm sind. Gerade für diese Krieger will das deutsche Handwerk sorgen, so daß nicht ein einziger deutscher Soldat ohne eine Weihnachtsgabe bleibe. Deshalb sind die Weihnachtsgaben ohne Bestimmung einzelner Truppen-

teile abzugeben und zwar in Form von Paketen für je einen Empfänger fertig gepackt (in Packleinen), wobei es jedem Spender unbenommen bleibt, nach Wunsch mehrere solcher einzelnen Pakete zusammengeknüpft zu liefern. Eine beige gepackte Feldpostkarte mit Adresse des Empfängers wird von den noch unbekanntem Empfängern im Felde sicher mit Dankesgrüßen zurückgeschickt werden. Alle Gaben zu dieser Spende — auch Weibeträge, für welche Besessenen angekauft werden — nehmen die Vorstände der Handwerkervereinigungen sowohl, als auch die Handwerkskammer selbst, Freiburg i. Br., Sedanstr. 28, entgegen. Alle diesem Zweck zugedachten Spenden werden bis längstens Freitag, 11. Dezember, erbeten. Es ist dringend erwünscht, daß jeweils der Inhalt des Pakets außen am Umschlag beschriftet angegeben wird.

Das städtische Arbeitsamt im Jahre 1913.

Der Geschäftsbericht des Arbeitsamts für das Jahr 1913 ist erschienen. Er berichtet eingehend über die umfangreiche und schwierige Tätigkeit des Arbeitsamts beim Vollzug des Stettener Gesetzes. Strafanträge und Verwarnungen waren nötig, um den Widerstand der Stellensuchenden gegen dieses Gesetz zu brechen. Zur Vermittlung von Aushilfspersonal hat das Arbeitsamt an Sonn- und Feiertagen für die Fachabteilung des Gast- und Schankwirtschaftsberufes Dienststunden von 11—1 Uhr eingeführt.

Der Gesamtberuf hat eine außerordentliche Steigerung erfahren. Es liefen insgesamt 78 006 Gesuche ein gegenüber 72 567 im Vorjahr, also 5435 = 7,5 Proz. mehr. Es entfallen davon (die Zahlen in Klammern beziehen sich auf das Vorjahr) auf die Arbeitgeber 29 031 (28 373), welche 17 567 (17 865) männliche und 11 464 (10 507) weibliche Personen suchten; dagegen suchten Arbeit 35 990 (32 252) männliche und 12 985 (11 942) weibliche, zusammen also 48 975 (44 194) Arbeitnehmer. Auf 100 offene Stellen kamen 205 (156) männliche und 113 (113) weibliche Arbeitsuchende. Die Zahl der besetzten Stellen betrug für männliche Personen 14 310 (14 516), für weibliche 7953 (6817). Die Stellenvermittlung für weibliche Personen hat einen ganz erheblichen Aufschwung genommen. Dienstverhältnissen und Stellen suchende nehmen das Arbeitsamt immer mehr in Anspruch.

Sehr groß ist auch in diesem Jahr wieder die Zahl der zugewiesenen Arbeitsuchenden, 19 912 (15 723) männliche und 3890 (3712) weibliche. Die Zahl der offenen Stellen von

auswärts betrug dagegen nur 5654 für männliche, 2294 für weibliche Personen, besetzt wurden 3960 Stellen für männliche und 623 für weibliche Personen. Der Schluß des Jahres sah denn auch einen Tiefstand des Arbeitsmarktes wie noch selten in unserm Bezirk. Im November standen 2680 männlichen Arbeitsuchenden nur 883 offene Stellen gegenüber.

* Der Wippsfahrplan. Noch mehr als in anderen Zeiten mit regelmäßigem Zugverkehr ist der Reisende zur Zeitzeit auf einen zuverlässigen Fahrplan angewiesen, der das rasche Auffinden jeder Strecke und der einzelnen Züge ermöglicht. Als ein solcher Fahrplan hat sich noch jederzeit für die Bahnlinien des badischen Landes mit den Anschlüssen in die Nachbarstaaten der Wippsfahrplan für Baden erwiesen, der letzter Tage, nachdem endlich wieder ein feststehender Fahrplan eingeführt wurde, erschienen und durch die bekannten Verkaufsstellen zu beziehen ist.

Stadttheater in Freiburg.

Der Feldprediger.

Am Freitag abend gab man die Spieloper Der Feldprediger von Müllöder.

Da empfand man erst, was für erbärmliche Schmarren unsere Berliner Operetten waren. Und doch hätte man noch vor sechs Monaten das Stück als biedermeyerisch und deutsch-patriotisch verachtet.

Es ist eine Freude, es zu sehen. Der Besuch ist dringend zu raten, denn die Musik ist so reich an traulichen, lieben alten Melodien und die Handlung so unerhörtlich an ehrlichem Humor, daß man sich nichts vergibt, wenn man sich herzlich daran freut. — Deutsch ist es, deutsch und voll Heimweh.

Die musikalische Darstellung und die Regie waren ausgezeichnet. Friz Zabel dirigierte so flüssig wie ein Wiener, Heller-Galberg schuf Bilder und Massen Szenen, die in ihrer Selbstverständlichkeit und Beweglichkeit hervorragend waren. Welch ein Entzücken ging doch durch den Zuschauerraum angesichts des dritten Aktes.

Die Rollen waren alle so gut besetzt, daß man sich schämt, den frohlichen Eindruck mit ein paar simplen Anerkennungen zu verunstalten. Nur den Pfaffen, den Gemeindefreier des Harry Steier mit seiner Schächerarie und den Theodor Heber als Kofatenhietman muß ich nennen, sonst bringt mich die Erinnerung noch um. Bivin.

Für den Weihnachtsverkauf

haben wir, wie alljährlich

Große Posten Kleiderstoffe

Baumwollwaren, Abschnitte und Reste aller Art

zu bedeutend ermäßigten Preisen ausgelegt.

Koetting & Heinze

Kaiserstr. 46 . Schiffstr. 2

Bekanntmachung der Stadt Singen a. N.

Die Festsetzung der Höchstpreise für Brot betr.

Gemäß § 3 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichslandrats vom 28. Oktober 1914 und § 3 der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 4. November 1914 bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß der Bezirksrat in seiner Sitzung vom 1. d. Mts. die Höchstpreise für Brot festgesetzt hat.

Es kostet von jetzt ab:

- 1 Kilo Weißbrot, gebacken aus Weizenmehl Nr. 0 und Weizenmehl von 10% Roggenmehl 44 Pfennig.
- 1 Kilo Hansbrot, gebacken aus durchgemahlenem Weizenmehl Nr. 1 und Weizenmehl von 10% Roggenmehl 38 Pfennig.

Der Preis für Roggenbrot wird vorläufig noch nicht festgesetzt.

Das Brot muß frisch gebacken 500 Gramm, 1000 Gramm und 2000 Gramm wiegen.

Vorstehende Preise und Gewichte gelten mit Ausnahme von Konstanz für alle Gemeinden einschließlich der Städte Radolfzell und Singen. Mit Ausnahme von Kleinrot, welches ebenfalls aus Weizenmehl Nr. 0 und Roggenmehlzusatz hergestellt wird, gibt es bis auf weiteres nur obengenannte Brotforten.

Wir bringen dies unter Bezugnahme auf die vorgestrichene Bekanntmachung der Zeitung der Bäckervereinigung mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß die hiesigen Bäcker an obige Bestimmungen streng gebunden sind. Die Bäcker haben die festgesetzten Höchstpreise nebst Gewicht in ihren Verkaufsstellen durch einen von außen sichtbaren Anschlag zur Kenntnis des Publikums zu bringen und im Verkaufsraum eine Waage mit den erforderlichen Gewichten aufzustellen und deren Benutzung zum Nachwägen der verkauften Ware zu gestatten.

Wir bitten das Publikum, darauf zu achten, daß von den Bäckern die Gewichte und Preise streng eingehalten werden und bitten uns jede Zuwiderhandlung obiger Bestimmungen zur Anzeige zu bringen.

Singen a. N., den 2. Dezember 1914.

Bürgermeisteramt:

1825 Thorbecke. Sauer. Stadttheater Freiburg i. Br. Intendant: Dr. Paul Legband.

Dienstag, den 8. Dezember 1914

Marie, die Tochter des Regiments.

Romische Oper in 2 Aufzügen von Gaetano Donizetti. Dichtung von Saint Georges und A. Bayard, übersetzt von Karl Gollmid.

Musikalische Leitung: Friz Zabel.

Bearbeitet und in Szene gesetzt von Fr. Heller-Galberg. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Nach dem 1. Aufzuge findet eine längere Pause statt.

Ueberzeugen Sie sich!

Sie kaufen gut und billig

vollst. Wohnungs-Einrichtungen

einzelne Möbel aller Art, Kleinstmöbel, Polstermöbel, Eisenbetten, Kinderbetten, Teppiche, Vorhänge, Messingarmaturen, Roßhaare, Bettfedern und Daunen

Großes Lager Möbelhaus Großes Lager Albert Metzger

Telephon Nr. 2229 9453 Klarastraße Nr. 3

Feldpostbrief-Cartons

für Pfund- und Halbpfund-Packungen

fabriziert billigst

Sticker-, Papierwaren- u. Cartonnagenfabrik

A. Schelle & C. Nees, Lörrach. 1818

Zu Backzwecken: Freibank. Echter Donig, inländische feine, helle Ware. Das Pf. = 1 M. Paul Waezel, Schreibstr. 16. Marktstand Samstags-Münster-gasse u. d. Kapfererischen Hause. Montag, 7. Dezember von nachm. 3 Uhr an getohtes Kuhfleisch Pfund 40 Pfg.



Als Weihnachtbuch

bieten wir unseren Lesern, so lange der Vorrat reicht, das soeben erschienene Werk

Für Vaterland und Ehre

Illustrierte Geschichte des großen Krieges 1914

zum Vorzugspreis von 3.— Mk.

Die Kriegereignisse sind in diesem Prachtband bis Mitte November enthalten. Nach dem Kriege ist die Herausgabe eines weiteren Bandes vorgesehen.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung der Volkswacht.

Städtisches Arbeitsamt

Lahr

1823 Stadtbauamt, Zimmer 4 vormittags 8—11 Uhr.

Stellen frei für kräftigen Arbeiter, Schmiech, Hausburliche, Knecht, landwirtschaftl. Arbeiter, Mädchen für Feld und Haus.

Wasche mit Walz-Seife

Partei-Literatur in großer Auswahl empfiehlt Parteibuchdlig. der Volkswacht